

# Robert Fürhacker – Daniel Modl (Hrsg.) Der Kultwagen von Strettweg – Eine Objektbiographie. Restaurierung und Rezeption einer archäologischen Ikone

**Paul-Bernhard Eipper**

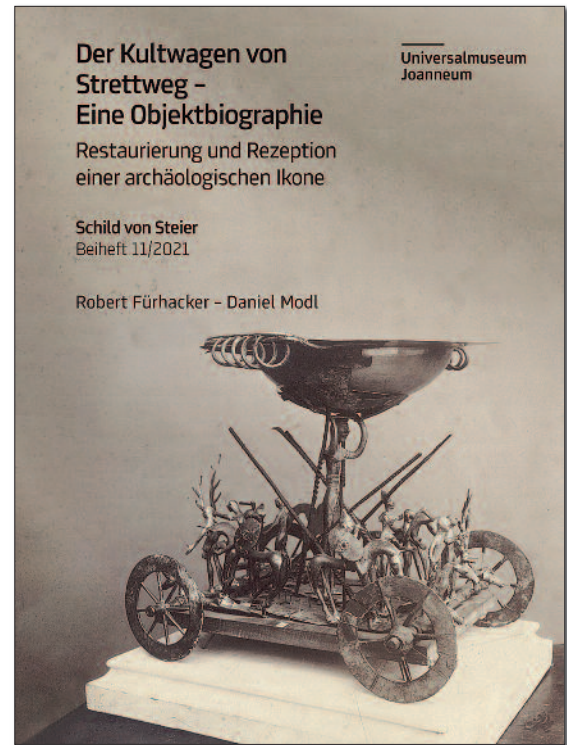
Der im Jahre 1851 aufgefundene *Kultwagen von Strettweg* stammt aus einem außergewöhnlich reich ausgestatteten hallstattzeitlichen Prunkgrab nahe dem Ort Strettweg bei Judenburg in der Steiermark. Das Meisterwerk eisenzeitlichen Kunsthandwerks wurde vermutlich im Laufe des 7. vorchristlichen Jahrhunderts gefertigt und ist weltweit einzigartig. Der *Kultwagen* wird seit 2009 im Archäologiemuseum im Schlosspark von Schloss Eggenberg, Universalmuseum Joanneum, Graz ausgestellt.

Obwohl sich zahlreiche Wissenschaftler\*innen seit der Aufindung mit der Darstellung und dem Sinngehalt des *Kultwagens* beschäftigt haben, ist seine tatsächliche Funktion bis heute unbekannt. Möglicherweise diente er einem Ritual, eventuell einer Opferprozession. Das 33 cm hohe Objekt (ohne Kesselaufsatz) zeigt eine Prozession von je zwei berittenen Kriegerern, einem Mann und einer Frau sowie zwei Personen, die einen Hirsch am Geweih führen; im Zentrum des Kultwagens steht eine nackte, bzw. nur mit einem Gürtel bekleidete weibliche Figur, die eine Schale in den über dem Kopf erhobenen Händen hält.

Die Frucht des überaus sinnvollen Forschungsprojektes zur Restaurierungs- und Rezeptionsgeschichte des *Kultwagens* haben nun die Autoren Robert Fürhacker und Daniel Modl mit der Publikation, in der hervorragend Objektgeschichte dokumentiert wird, als eine quasi idealprototypische Arbeit zum Thema Restaurierungsgeschichte vorgelegt.

Andreas Spiegl<sup>1</sup> hatte 2012 das Dilemma heutigen Restaurierens mit seinem provokanten Beitragstitel „Das Erhalten von kulturellem Erbe [...] ist eine Form es zu verändern“ auf den Punkt gebracht. Robert Fürhacker und Daniel Modl belegen nun exemplarisch und überaus überzeugend mit dem *Kultwagen* ein Beispiel einer 170-jährigen Restaurierungsgeschichte: Die Objektgeschichte des prominenten *Strettweger Kultwagens* wird mit allen verfügbaren Dokumenten dargestellt. Der Leser ist verwundert über die Fülle von Archivalien und historischen Fotos, die sich dazu fanden und die Veränderungen von Interpretationen und letztlich damit verbunden des Erscheinungsbildes des *Kultwagens* dokumentieren.

Die Dichte der zusammengetragenen Information ist überwältigend. Historische Dokumente (Archivalien, Briefe, Grafiken, Fotografien) sind fabelhaft reproduziert. Manchmal hört man die Verwunderung der Autoren zwischen den Zeilen über den zeitgeschichtlich bedingten Umgang mit dem Objekt, Menschliches und Allzumenschliches fließen in das sich über die Jahrzehnte ändernde Aussehen des Objektes



hinein. Verwundert liest man die so spezifische Geschichte eines Bodenfundes, seines Zusammensetzens und Ergänzens auch mit nachträglich hinzugekommenen Fundstücken.

Die vielen verschiedenen vorgefundenen Bruchstücke wurden nach der Auffindung 1852 zusammengesetzt. Dafür hatte man an vielen Stellen kleine Löcher gebohrt, um die Wagenbasis mit Nägelchen und Draht auf einer Holzplatte montieren zu können.

Zur Weltausstellung in Wien 1873 wurde der *Kultwagen* bereits in einer anderen Zusammenstellung präsentiert. Eine weitere Restaurierung erfolgte 1881, wobei weitere zwischenzeitlich aufgefundene Teile integriert wurden. In den Jahren 1901/02 wurden nahezu alle antiken Nieten entfernt und durch Schraubgewinde ersetzt, um nach Vorgabe des Kurators den Wagen leichter zerlegen zu können, sehr wahrscheinlich auch für künftige Transporte. Um 1919 wurden zwei Räder ausgetauscht und Längenerweiterungen in die Bodenplatte eingefügt, welche 1963 mit Plexiglas unterfangen wurde.

Ende der 1980er Jahre setzte man auf eine rekonstruierte Kopie einen bronzenen Kessel mit Doppelvolutenkranz aus demselben Fund wie der *Kultwagen von Strettweg* auf. Die



*Kultwagen von Strettweg, 2009 nach der letzten Restaurierung am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, Foto: Nicolas Lackner/UMJ*

Kopie wurde so bis 2006 ausgestellt. Bei einer erneuten, 2009 abgeschlossenen Restaurierung des Originals im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz sah man von einer Montage der Kesselfragmente ab. Dabei wurden auch frühere Restaurierungen, wie z. B. eine 1919 angebrachte Verlängerung, entfernt, die Oberfläche freigelegt und der teilweise fehlende Unterbau des Wagens mithilfe von Kohlefaser rekonstruiert. 2012 bei einer Nachgrabung gefundene Stücke wurden nicht eingebaut.

So sah und sieht also bislang jede Generation den *Kultwagen von Strettweg* anders und beschäftigt sich vielfältig subjektiv mit dem jeweils Gesehenen. Jeder unvoreingenommene Betrachter wertet das Objekt zu seiner Lebenszeit ganz spezifisch und geht zwangsweise von seinem für „wahr“ empfundenen Erscheinungsbild aus. Draht, Nieten, Schraubgewinde oder gar der Kesselaufsatz, mal mit Ringen, mal mit Voluten, erweisen sich als eher vage Interpretationen – oftmals mit Verve postuliert –, haben aber nicht immer etwas mit dem ursprünglichen Objekt zu tun. Nachträgliche Bearbeitungsspuren verunklären das Objekt und lassen den nicht detailliert informierten Betrachter falsche Rückschlüsse ziehen. Hier ist zukünftig die Museumsdidaktik gefordert, mit dem nun aber an die Hand gegebenen herausragenden Buch wird das ein Leichtes sein.

Auch mittels Abformungen und Nachgestaltungen machten zahlreiche Kopien das – bis heute wertvollste – Objekt der Steiermark international bekannt: Die Autoren recherchierten in vergleichbaren Sammlungen, in welchen sich bis heute Abbilder erhalten haben.

Nüchtern wird eigentlich Unglaubliches dargestellt, vermeintlich Objektives erweist sich als subjektiv. Tragisch sind die auch heute noch unübersehbaren Spuren archaisch anmutender, exzessiv invasiver Behandlungen, welche uns zeigen, wie nonchalant man insbesondere Anfang des 20. Jahrhunderts mit Originalsubstanz umging: Wir sehen

die zeitabhängige Entwicklung heutiger Restaurierung ganz deutlich. Wir sehen auch, wie zeitabhängig und vor allem abhängig von den Auftraggebern und den (be-)handelnden Beteiligten und deren Wissensstand die Biografie eines Objektes ausfallen kann und ausfällt. Unverständlich erscheinen bis heute die vielen Ausleihen des so sehr fragilen Objektes, welche im Laufe seiner langen Geschichte zusätzliche schwere Schäden angerichtet haben: Den Schlusspunkt bildet (hoffentlich!) eine 2012 politisch motivierte objektgefährdende Ausleihe des Objektes ins Ausland, gegen die alle Einsprüche sich als wirkungslos erwiesen. Alles das ist sorgsam dokumentiert und erlaubt dem Leser erstmals in dieser geballten Form weit über die bisherigen Publikationen und Vorträge der Autoren hinausgehende Informationen. Dankbar darf man sich vor so viel Ernsthaftigkeit verneigen: Nur so gelang eine über mehrere Jahre zeitintensiv zusammengetragenen Biografie eines Kunstwerkes. Nach einer objektgeschichtlichen Odyssee wünscht man einem der bedeutendsten archäologischen Objekte Österreichs eine präventiv klimatisch ausreichend optimale Aufbewahrung, welche über pflegende hinausgehende zukünftige Arbeiten am Objekt möglichst unnötig machen.

Robert Fürhacker – Daniel Modl (Hrsg.) *Der Kultwagen von Strettweg – Eine Objektbiographie. Restaurierung und Rezeption einer archäologischen Ikone.* Schild von Steier, Beiheft 11/2021, Graz 2021, 349 Seiten, 288 Abb.; ISBN 978-3-903179-32-5, ISSN 2078-0141

#### Anmerkung

- 1 Andreas Spiegl, *Das Erhalten von kulturellem Erbe... ist eine Form es zu verändern*“ Konservierung und Restaurierung als künstlerisch-wissenschaftliche Disziplin. In: *Restauratorenblätter* (30), Klosterneuburg 2012, S. 29–32